

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **24 (1868)**

Heft 22

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Der Postherri.

Honny soit qui
mal y pense.



24. Bd.

1868.

N^o 22.

30. Mai.

Illustrierte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern fr. 6.

Eine Scene aus Tell.

(Frei nach Schiller.)

Staufacher von Schwyz, Walter Fürst aus Uri.

Walter Fürst.

Ja, ja, Herr Landammann, wie ich euch sagte:
Schwört ihr zum Zeitgeist, sei es nur zum Schein.
Haltet fest am Klingenden, als wie bisher.
Gott schirme eure Schwyzerlotterie! (Will gehen.)

Staufacher.

Bleibt doch bis meine Wirthin kommt! Ihr trinkt
Bei mir noch den Kaffee, ihr seid mein Gast
In Schwyz, in Altorf ich der eure.

Walter Fürst.

Es sei! Gar Wichtiges steht auf dem Spiele.
Ist's wahr, daß Leute sich im Lande finden,
Die feindlich sind dem Spiel der Lotterie?

Staufacher.

Gott sei's geklagt! Die Frömmsten zwar im Rathe,
Sie halten fest am edeln Institut;
Doch gibt es Reher, Zweifler, Neuerer,
Freimaurer gar im Rath, die sich nicht scheuen
Hand anzulegen an das Heiligthum.
In nächsten Tagen schon kommt es zur Sprache, —
Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage.

Walter Fürst.

Dem Neid, der Mißgunst fiel im Lande Uri
Das altehrwürd'ge Spiel, das so viel Segen
Gebracht dem Land. Mög's besser euch ergeh'n,
Als uns.

Staufacher.

Der Alte, der so lang das Rad
Gebreht, aus dem die guten und die schlechten Loose
Entgleiten, hofft das Beste von dem Rath.
Er hofft, des Glückes Füllhorn, welches strotzt
Von Zetteln, auszuschütten über's Land,
Bis daß er volle Hundert zählt.
Der Winter sah er mehr denn achzig schon.

Walter Fürst.

Der Bäckre! Auf zu ihm!
Denn euere Wirthin, die uns den Kaffee
Bereiten sollte, läßt noch immer warten.
Er wird den braunen Trank uns gern kredenzen.
Indessen halten wir geheimen Rath,
Des Zettelspiels uraltes Recht zu wahren.

Staufacher.

Geht auch der ganze Weltall auf in Flammen, —
Nie brech' die Schweizerlotterie zusammen!

Illustrirte mesopotamische Eisenbahnchronik.



Bapa Mani, paß uf! Dä Gheffel schmöckt nit gar guet; we mir dri gheite,
's hätt hert wieder use z'ho.

Mathematische Witterung im Juni und Juli.

(Vom Wetterpropheten in der Zukunftsstadt.)

„Des Morgens um die 9. Stunde
„Verläßt der Prophet sein Haus,
„Nacht in den Pinten die Kunde
„Höht seine Halbschöpflein aus.“

Nachdem die Weissagung des Unterzeichneten: es werde vom 20. bis 24. Mai an eine so starke Kälte eintreten, daß man die Ofen heizen müsse, sich buchstäblich erwahrt hat, macht er es sich zur Pflicht, auch fernerhin ein untrügliches und stets eintreffendes Witterungsbülletin herauszugeben. Der geneigte Leser möge sich deshalb Nachfolgendes hinter die Ohren schreiben.

Die bisherige kalte Witterung wird auch im Juni und Juli fort dauern und wir werden bei hellem Wetter bedeutende Schneemassen zu sehen bekommen, insbesondere auf der Jungfrau, dem Finsteraarhorn, dem Schreckhorn und den Wetterhörnern.

Sehr viele Strohlhagel- und andere Donnerwetter werden den Kanton Zürich heimsuchen und zu verschiedenen Malen in den dortigen Verfassungsrath einschlagen.

Während des deutschen Schützenfestes ist zu befürchten, daß in Wien die Gewässer austreten; wer dasselbe zu besuchen gedenkt, versehe sich mit einem zuverlässigen Schwimmapparat, ansonst er in den Fluthen deutschpatriotischer Beredsamkeit zu ertrinken Gefahr läuft.

Einige Tage vorher tritt in Biel große Trockenheit ein und zwar in den Kehlen derjenigen, welche das bernische Kantonalchießen besuchen. Diese Tröckne dehnt sich bis in die Gurgeln der ersten und zweiten Bässe und Tenore aus, die sich während dem 11., 12. und 13. Juli in der Sängerstadt Solothurn befinden werden. Einige wolkenbruchartige Niederschläge, die — aus dem Land der Lacötenschnäbel herkommend — zu erwarten stehen, werden der Dürre noch rechtzeitig ein Ende machen.

Mathieux de la Drôme II.

Neuestes aus Honolulu.

Da man die Entdeckung gemacht hat, daß der Boden der Reitschule ein äußerst fruchtbares Terrain für Pilze und Schwämme aller Art ist, so haben die Väter der Stadt beschlossen, diesen Wink der Natur zu benützen und zu dem vielen Nutzen, den die Reitschule jetzt schon den Bürgern bietet, noch einen neuen, unerhörten beizufügen. Es sollen auf dem Boden der Reitschule Morcheln und Champignons gepflanzt und dieselben an der Stelle des eingegangenen Allmendertrags jährlich 3' Johanni unter die Bürger vertheilt werden. Zugleich sollen Versuche gemacht werden, ob in der Reitschule nicht

die Spargeln- und Trüffel-Zucht gedeihe. Fallen diese Versuche günstig aus, so soll ein besonderer bürgerlicher Morchel-, Spargel- und Trüffel-Züchter angestellt werden. Damit hofft man mehrere Vortheile zu erreichen; einerseits würde durch die Creirung einer neuen Stelle das dringende Bedürfniß für neue Stellen befriedigt, anderseits würde dadurch, daß man dem Bürger gratis Morcheln, Spargeln zc. auf seinen Tisch liefert, die Reitschule ein sehr populäres Institut werden und in der Volksgunst ebenso rasch wachsen, wie die Morcheln.

Kalender der Liebe.

Wenn man des Liebchens Ritter wird,
Das sind die Ritterwochen.

Wenn streng bewacht das Täubchen girrt,
Das sind die Gitterwochen.

So lang man zittert um die Braut,
Lebt man in Zitterwochen.

Und ist man mit ihr dann getraut,
Lebt man in Flitterwochen.

Doch bald sieht man voll Fehler sie,
Das sind die Bitterwochen.

Dann aber wird dem Mann die Eh'
Zu bloßen Fütterwochen.

Und's Ehepaar lebt jetzt — o weh! —
Nur in Gewitterwochen.

Feuilleton.

Lucerna lucens.

Zwanzig Jahre sind seit dem Sonderbundskrieg, der vorzüglich von den Klöstern aus geschürt wurde, verfloßen, und die Lucerier sind in ihren politischen Fortschritten während dieser Zeit so weit gekommen, daß sie jetzt Unterschriften für Wiederherstellung von Weiberklöstern sammeln, und daß der Unterschied zwischen liberal und ultramontan noch in der Frage besteht, ob man die Klosterfrauen in dem alten Wanzennest Rothhausen als Miethsleute oder als Eigenthümerinnen dulden wolle. Jene Wanzen waren offenbar die Würgengel, deren der Herr sich bediente, um die gotteslästerlichen Schulmeister aus den heiligen Räumen zu verjagen; so verjagte ein Würgengel die Schaaren Senaherib's von den Mauern Jerusalem's und schlug ein anderer Engel den Tempelschänder Heliodor. O, welchen divinatorischen Blick hattest Du, Knöpflisteden des Culturstaates, als Du seiner Zeit eifrig dafür predigest, Lucerna lucens zum Sitze der eidg. theologischen Fakultät zu erheben.

Muzopotamia putens.

Der liberale Berner-Berein wird sogleich die Frage debattiren, wie man den abgebrannten Bewohnern Nützi's wirksame Hülfe bringen könne, sobald er die Berathungen vollendet haben wird über die Adresse, in der dem jungen Kaiser von China zu seiner Vermählung die Sympathien des Vereins sollen ausgesprochen werden. Der große Beck soll die Adresse persönlich nach Peking tragen.

Eindruck der neuen Distinctionszeichen.

(Auf dem Exercierplatz in A.)

Oberinstruktor (wird von den Rekruten mit schlechtunterdrücktem Gelächter empfangen): Was lachid die Himmelsdonndere, wenn ich dumme?

Unterinstruktor: Verziehnd, Herr Oberist, die Rekrute lachid nüd wegen Ihue, sie lachid nur

wege bene zwei silberige Schuhringge, wo Sie uf der Achsle trägtid.

Schwunghaftes baslorisches Gespräch.

Albert: Das sind jete Paar fini Hose, wo sich der Dölfi für de Summer usgläse hät.

Adolf: Rueg, der Louis hät au grad vom glische Stoff, mir hai-en mitenander bis W.'s in der Freiestraß kauft.

Albert: Jä, das isch jete wirkli eppis Nützi. Du und der Louis händ doch immer de glisch guet Gschmack in de Hose.

La Feuille d'Avis de Neuchâtel du 16 Mai contenait l'article suivant:

„Tous les fribourgeois habitant la ville de Neuchâtel, sont convoqués en assemblée préparatoire pour le lundi 18 courant à 8 h. du soir dans le but de s'entendre pour la formation d'une Société fribourgeoise de secours mutuels.

Le Comité provisoire.“

Plusieurs fribourgeois dévoués à leur nationalité s'étant mis en route pour chercher le lieu de la réunion, se sont perdu et n'ont pu être retrouvé jusqu'à ce jour. Celui qui pourra en donner des nouvelles, recevra comme récompense le brevet de membre du dit comité provisoire.

Culturhistorische Muster-Annoncen.

Ein junger Mann von angenehmem Aussehen sucht im Centrum der Stadt ein möblirtes Zimmer an freundlicher Lage.

(Basler Nachrichten Nr. 111.)

Ein Mann von 30 Jahren zc. sucht eine Anstellung als Ausläufer in einem Handlungshause oder sonst eine leichte Beschäftigung. Nöthigenfalls könnte er auch ein Pferd versehen.

Berichtigung. Der Faktor der Landbotendruckerei in Winterthur und die Betriebsdirektion der dortigen Bad- und Waschanstalt ersuchen uns zu berichtigen, daß die bezügliche Muster-Annonce in unsrer letzten Nummer nicht dem Winterthurer Landboten entnommen sei. Wir ersuchen den Einsender B. M. F. in Z. uns von der wirklichen Bezugsquelle, die uns derselbe mit „Edbt.“ bezeichnete, genauere Kenntniß zu geben.

Briefkasten. A. v. B. Die Anklage ist eine schwere; wir müssen uns erst überzeugen, ob sie eine gerechte sei. — Käfervogt. Erhalten. — B. Th. Dem betreffenden Departement würde es schwer fallen, allen Begehren zu entsprechen; Ihre Stadt ist ja mit andern Zugvögeln reichlich gesegnet. — Abschütze. Das Alphabet ist nicht durchwegs pikant. — W. in Z. Wir werden suchen, das Histröchen in einer gebrängtern Form zu bringen. — Sempel. Bon! — A. C. B. à N. Reçu! — Dr. Nr. 134. Benutzt. — M. S. Ditto. — B. à N. Nous avons taché de tirer parti de votre article. — W. in W. Wir werden die erbauliche Geschichte gelegentlich verarbeiten. — Räthselsmacher der Zukunftsstadt. Non capisco. — Zwickler. Eingetroffen.